

# Bürgerbrief

Mitteilungen des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Nummer 77

September 2015



Ein prächtiges Gemälde des Lüneburger Bürgermeisters Heinrich VIII. Töbing, das inzwischen im neuen Museum Lüneburg hängt, aber sehr restaurierungsbedürftig ist. Wir wollen helfen und sammeln ab sofort Spenden!

Foto:  
Manfred Balzer

## Lästerliches von Heinrich Heine (1)

- Ein kluger Esel frisst aus zwei Krippen.
- Ich glaube, wenn mal die Taler herunter regneten, so bekäme ich davon nur Löcher im Kopf.
- Wir haben beide keine Kinder – um Kinder zu machen, dazu gehört eine Überzeugung.
- Ich weiß nicht, ob andere Leute sich dafür bezahlen lassen, dass sie lügen; was mich betrifft, ich habe immer gratis die Wahrheit gesagt.
- Der Herr Bürgermeister, in seinem berühmten roten Rock, hielt eine Rede, die sich etwas in die Länge zog, wie Gummi-Elastikum, oder wie eine gestrickte Schlafmütze, in die man einen Stein geworfen – nur nicht den Stein der Weisen.
- Strenge Gleichheit! Jeder Esel sei befugt zum höchsten Staatsamt.
- So lange er lebt, wird er unsterblich sein.
- Sein Talent ist groß, aber noch größer ist seine Fruchtbarkeit, worin er nur den Kaninchen nachsteht.
- Die Menschen werden immer schlecht, wenn man sie schlecht behandelt.
- Wer sich mit Hunden niederlegt, steht mit Flöhen auf.
- Je größer der Mann, desto leichter trifft ihn der Pfeil des Spottes. Zwerge sind schon schwerer zu treffen.
- Diejenigen fürchten das Pulver am meisten, die es nicht erfunden haben.
- Die Menschen halten um so eifriger auf einen Titel, je zweideutiger und ungewisser der Titulus ist, der sie dazu berechtigt.
- Ich will nicht sagen, die Weiber hätten gar keinen Charakter. Beileibe nicht! Sie haben vielmehr jeden Tag einen anderen.
- Er hat es in der Ignoranz am Weitesten gebracht.
- Ob sie tugendhaft war, weiß ich nicht – Aber sie war immer hässlich, und Hässlichkeit bei einem Weibe ist schon der halbe Weg zur Tugend.
- Der Sohn eines Weinhändlers, der ihn gewiss in sehr nüchterner Stimmung gezeugt, eine lange, hagere Gestalt, die wie der Schatten einer Eau-de-Cologne-Flasche aussah, aber keineswegs wie der Inhalt derselben roch.

## **Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins!**

**U**rsprünglich hatten wir beabsichtigt, das Bürgeressen in diesem Jahr auf den 21.11.2015 zu terminieren, um damit aus der mit Veranstaltungen vollgepfropften Weihnachtszeit herauszukommen. Die Erfahrungen der letzten Jahre hatten nämlich gezeigt, dass viele Bürgerinnen und Bürger arge Termenschwierigkeiten hatten, in der Weihnachtszeit am Bürgeressen teilzunehmen. Allerdings hat sich inzwischen herausgestellt, dass der Termin am 21.11.2015 aus organisatorischen Gründen nicht möglich ist. Als einzige Möglichkeit hat sich für unser Bürgeressen als Termin der Sonnabend, 9. Januar 2016 ergeben. Wir bitten für diese Verschiebung herzlich um Ihr Verständnis. Einladung und Anmeldekarten finden Sie im nächsten Bürgerbrief, der voraussichtlich Ende November erscheinen wird.

Mit dieser Ausgabe geben wir den Startschuss für unser neues Projekt, der Restaurierung der Töbing-Bilder. Hierfür sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen und bitten herzlich um Ihre Spenden, die hoffentlich wieder in der bisher gewohnten Weise eingehen werden (in den letzten Monaten ist der Spendenfluss naturgemäß mangels eines aktuellen Projekts doch ziemlich zum Erliegen gekommen). Jeder Spender erhält selbstverständlich eine Spendenbescheinigung – das Finanzamt hat uns dafür am 29.6.2015 den erforderlichen Freistellungsbescheid erneuert.

„Bürgervereins-Chef sauer“ lautete die Schlagzeile in der Landeszeitung am 10.8.2015 auf Seite 10. Was war geschehen? Unser Mitglied Heinz Kruse hatte am LZ-Lesertelefon die Verhältnisse in der Heiligengeiststraße kritisiert, die infolge der Außengastronomie und des Kopfsteinpflasters kaum ein Durchkommen für Menschen mit Behinderungen, insbesondere mit Rollator, erlauben. Die Antwort der Stadt empfand ich als höchst unzureichend, ja geradezu als abwimmeln. Auch Mitbürgerinnen und Mitbürger, die auf Rollator oder Rollstuhl angewiesen sind und die häufig auch über ein für die Wirtschaft interessantes Einkommen verfügen, haben einen Anspruch auf Nutzung öffentlicher Straßen! Natürlich haben auch Gastronomen ein berechtigtes Interesse, die Straße für ihre gastronomischen Zwecke zu nutzen. Gerade dies macht ja auch den Reiz unserer Innenstadt in den Sommermonaten aus! Diese widerstreitenden Interessen müssen aber in einen vernünftigen, abgewogenen und wechselseitigen Ausgleich gebracht werden. Aus unserer Sicht kann es weder darum gehen, die Straßen komplett von Gastronomie freizuhalten, noch darum, durch Außengastronomie eine Nutzung der Straßen für Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, unmöglich zu machen. Hier sind mit dem gebotenen Augenmaß intelligente Lösungen gefragt. Der komplette Austausch des an sich intakten Pflasters gehört sicherlich nicht dazu!

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen Gesundheit und uns allen Frieden auf dieser Welt – oder wie es bei unseren Altvorderen hieß:

„Da pacem Domine in Diebus nostris“

Rüdiger Schulz

## Unser neues Projekt

Im Ausstellungsraum „herrschen und herausfordern“ des Museums Lüneburg befinden sich zwei Portraits von Lüneburger Bürgermeistern aus der Familie Töbing. Die Gemälde waren jahrzehntelang unter ungünstigen Bedingungen im Rathaus ausgestellt. Sie wurden zur Ausstellungseröffnung ins Museum überführt, müssen aber dringend konservatorisch behandelt werden. Insbesondere beim größeren Bild des Heinrich Töbing (VIII.) lösen sich bereits einzelne Schollen der Farbschicht ab. Die Sicherungsmaßnahmen werden mit mind. 30 Arbeitsstunden geschätzt, was einem Betrag von ca. 1.500 EUR entspricht. Auch bei Leonhard Töbing (II.) sind Sicherungsmaßnahmen notwendig – wenn auch in etwas kleinerem Umfang.



Blick in den Ausstellungsraum (Foto: Norbert Walbaum)

Nachstehend eine Beschreibung der beiden Bilder (Text: Ulfert Tschirner):

### 1. Leonhard II. Töbing (1529-1591)

In der Bildmitte steht Leonhard II. Töbing (1529-1591), gekleidet in spanischer Mode und ganz in Schwarz, einen Bisamapfel in der Hand haltend. Seine Augen sind fast geschlossen, der Blick ist nach unten gerichtet. In der rechten oberen Ecke ist das Wappen der Lüneburger Patrierfamilie Töbing zu erkennen. Im unteren Drittel des Bildes, oberhalb des schachbrettartigen Fußbodens steht rechts in Gold ein Distichon:



"CORPORIS HINC  
HABITUDO MEI, SIC ORA  
GEREBA(M) /SIC  
OCULOS, VESTES, GE-  
NUA PEDES(QUE) TULI, /  
QUI LEONHARDUS  
ERAM TOBINGUS,  
CONSUL: AT HISCE /  
EXUTIS VIVIT MENS  
GENEROSA DEO." ("Hie-  
raus (erscheint) die Haltung  
meines Körpers; so trug ich  
die Augen, die Kleider, die  
Knie und die Füße, der ich  
der Konsul Leonhard Töbing  
war; aber nachdem dies alles  
abgelegt ist, lebt der edele  
Geist in Gott.")

Der Portraitierte erscheint  
bei aller Vornehmheit zu-  
rückhaltend und bescheiden.  
Diese für das bürgerliche  
Portrait zunächst im Gegen-  
satz zum Adels- und Herr-  
scherportrait typische Hal-  
tung wird vor allem im Ver-  
gleich zum etwa zeitgleichen

Portrait seines Verwandten Heinrich VIII. Töbing deutlich.

Leonhard II. Töbing wurde 1529 als dritter Sohn der Ehe seines Vaters Leonhard I. Töbing mit Gesche Schomaker geboren. Seit 1564 war er Ratsherr, ab 1566 Bürgermeister Lüneburgs. Seit 1572 war er mit Anna Garlop (1553-1599) verheiratet und bewohnte zunächst das Haus Große Bäckerstraße 10, seit 1580 gehörte ihm auch das prächtige Haus Neue Sülze 8. Ein Kaminfries

mit der Darstellung der Respublica und den Wappen von Leonard II. Töbing und Anna Garlop befindet sich in der Sammlung des Museums und zeugt von der hohen Identifikation des Lüneburger Patriziats mit einem gerechten Stadtregent.

### **1. Heinrich VIII. Töbing (1524-1586) – siehe Titelbild der heutigen Ausgabe**

In der Bildmitte steht Heinrich VIII. Töbing (1524-1586), gekleidet in spanischer Mode und ganz in Schwarz, einen Bisamapfel zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand haltend. Der Blick ist streng, der Kopf leicht angehoben. Der Portraitierte steht in einer Architekturnische. In der rechten oberen Ecke erscheint in Triangelanordnung ein Allianzwappen der Lüneburger Patrizierfamilien Töbing, Garlop und Elver, darunter die Jahreszahl 1586.

Am oberen Bildrand steht in schwarz: "HAEC EST HENRICI TOEBINGII VIVIDA IMAGO / CONSULIS: AT MENTEM PINGERE NEMO POTEST". ("Dies ist das lebensvolle Abbild des Heinrich Töbing, des Bürgermeisters; aber den Geist zu malen, ist keinem möglich.")

Kopfhaltung und Blick lassen den Portraitierten selbstbewusst und beinahe abweisend erscheinen. Im Vergleich mit der etwa zeitgleichen Darstellung seines Verwandten Leonhard II. Töbing wirkt die Darstellung eleganter und höfischer und zeigt damit Anleihen bei herrscherlichen Ganzfigurenportraits.

Heinrich VIII. Töbing wurde 1524 als ältester Sohn der Ehe seines Vaters, des Ratsherren und späteren Bürgermeisters Georg II. Töbing mit Dorothea von Dassel geboren. Nach Studium in Wittenberg und Leipzig wurde Heinrich VIII. Töbing 1554 zum Ratsherren und 1557 zum Bürgermeister gewählt. In seine Amtszeit fiel 1562 der Vergleich der Stadt Lüneburg mit den welfischen Herzögen. Wie am Allianzwappen erkennbar, war der Portraitierte zweimal verheiratet, zunächst mit Elisabeth Garlop (1528-1547), dann mit Gertrud Elver (1538-1568). Seit 1550 bewohnte er das reich ausgestattete Haus Schröderstraße 16.

Für uns als Bürgerverein Lüneburg e.V. ist es selbstverständlich, unserem neuen, prächtigen Museum zu helfen. Wir wollen die Restaurierung dieser historisch wertvollen Bilder übernehmen und bitten herzlich um Ihre Spende.

(rs)

---

Die Strategie ist die Ökonomie der Kräfte

Karl v. Clausewitz

## Der kleine Berliner Bär an der Schießgrabenstraße

„Ihr Völker der Welt... schaut auf diese Stadt“! Mit diesen Worten zur Berliner Luftbrücke 1948 lenkte der damalige Regierende Bürgermeister Ernst Reuter (SPD) den Blick auf die deutsche Hauptstadt und deren Kampf um Freiheit und Überleben.

Noch heute erinnern Gedenksteine mit dem kleinen Berliner Wappen-Bären an das Schicksal Berlins im geteilten Deutschland. Auch in Lüneburg steht ein solcher auf dem grünen Seitenstreifen am östlichen Rand der Schießgrabenstraße gegenüber dem Haus Nr. 5 fast unbeachtet vom vorbeirauschenden Verkehr und dürfte auch bei vielen Lüneburgern mittlerweile in Vergessenheit geraten oder nie bekannt gewesen sein.

Hans - Christoph Seebohm, Bundesminister für Verkehr im Kabinett Adenauer, gab am 24. November 1953 die Anweisung zur Aufstellung von Meilensteinen, die auf der Vorderseite den Berliner Bären mit der Aufschrift BERLIN und einer entsprechenden Kilometerangabe zeigten. Damit sollte die Verbundenheit der Bundesrepublik Deutschland mit Berlin bekundet werden, auch als Erinnerung an den niedergeschlagenen Arbeiteraufstand in Ost-Berlin und der DDR am 17. Juni desselben Jahres. Der erste dieser „Berlin-Steine“, so die offizielle Bezeichnung, wurde an der Autobahn Köln -Frankfurt in der Nähe Bonns in Anwesenheit von Bundespräsident Theodor Heuss und weiterer bedeutender Persönlichkeiten aufgestellt.

Die Berliner Bildhauerin Renée Sintenis hatte den Entwurf des Berliner Wappentieres gefertigt. Die Steine zeigen den Graffito eines Bären über der Zielangabe „BERLIN“; die Entfernungsangabe in Kilometern bezog sich auf den Berliner Dönhoffplatz, wo ursprünglich der preußische „Null-Meilenstein“ von 1730 gestanden hatte. Die Zementfabrik Dyckerhoff & Söhne in Wiesbaden fertigte ab Januar 1954 Steine, die an vielen Orten in Westdeutschland aufgestellt wurden. Die Steine bezahlte der Bund, die Gemeinden finanzierten die Aufstellung.

Die Niedersächsische Denkmalpflege nimmt an, dass der älteste noch vorhandene, 1957 in Niedersachsen aufgestellte Berlin-Stein heute in Syke südlich von Bremen steht. Der nördlichste „Berliner Bär“ befindet sich in Reykjavik; mitfühlende Isländer schützen ihn im Winter mit Handschuhen und Mütze. Auch vor der Deutschen Schule in Windhoek (Namibia) und in Rio de Janeiro wurden Berliner Meilensteine aufgestellt.

Die Idee, entlang der Autobahnen alle 100 km einen „Berliner Meilenstein“ setzen zu lassen, wurde jedoch nur ansatzweise realisiert. Heute stehen zahlreiche Bären-Meilensteine wegen ihres historisch-politischen Schau-, Symbol- und Zeugniswertes unter Denkmalschutz. Die Initiative für Berliner Meilensteine in Frankfurt/Main und der Verein Berliner Bärenfreunde e.V. kümmern sich speziell um dieses Denkmal deutscher Orts-/Landes- und Nationalgeschichte.

Nach der Wiedervereinigung war das Anliegen der Berliner Meilensteine politisch nicht mehr aktuell. Während der Zeit des Kalten Krieges dokumentierten sie den Zusammenhalt der Deut-

schen und das Zusammenstehen westdeutscher Kommunen mit der deutschen Hauptstadt. Losgelöst von dieser Ursprungsidee ist der neu aufgestellte Gedenkstein der Bundeswehreinheit der ISAF aus rötlichem Sandstein mit einer Bärenskulptur auf dem internationalen Flughafen Kabul (Afghanistan).

Der Lüneburger Berlin-Stein gehört zu den ersten in Niedersachsen. Die Initiative zu seiner Aufstellung dürfte vom Kuratorium Unteilbares Deutschland in Lüneburg aus Anlass des 5. Jahrestages des Juniaufstandes 1953 in der DDR gekommen sein. An der Spitze dieser überparteilichen Organisation mit dem Ziel, den Gedanken an die Deutsche Einheit wach zu halten und die Wiedervereinigung in Freiheit zu erreichen, standen in Lüneburg seinerzeit Dr. Zechlin und Dr. von Schack. Die Stadt Lüneburg stellte zusammen mit der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer Lüneburg - Stade die notwendigen Finanzmittel zur Aufstellung zur Verfügung. Zur Feier des Tages der Deutschen Einheit am 17. Juni 1958 plante das Kuratorium mehrere Veranstaltungen und rief die Bevölkerung, Vereine, Organisationen und Schulen zur Teilnahme auf. Geplant war eine feierliche abendliche Kundgebung auf dem Markt, eine Filmvorführung des Films „Himmel ohne Sterne“ mit einem Zonengrenzproblem im „Capitol“ und eben die Aufstellung eines 1,50 Meter hohen Berlin-Steins aus Beton mit dem Berliner Wappenbär und der Aufschrift „BERLIN 260 Kilometer“. Die Enthüllung des Steines erfolgte um die Mittagszeit unter Anteilnahme der Bevölkerung, wobei Pfadfinder zu beiden Seiten des Denkmals Spalier standen. In einem Telegramm schrieb der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt: „Für die Errichtung des Berlinsteins am Tage der Deutschen Einheit, an dem sich überall die Menschen zusammenfinden, um der Opfer der Gewaltherrschaft zu gedenken, sage ich im Namen aller meiner Mitbürger in Ost und West herzlichen Dank!“.

Bürgermeisterin Ina Körner (CDU) bezeichnete für den abwesenden Oberbürgermeister den Berlin-Stein als Symbol von schmerzlicher Aktualität und als eine Mahnung und erinnerte daran, dass Lüneburg selbst zu einer Grenzstadt geworden sei. Botschafter a.D. Dr. Zechlin mahnte im Auftrag des Kuratoriums Unteilbares Deutschland, dass der Glaube an die Wiedervereinigung niemals verloren gehen dürfe. Der Stein sei zugleich Mahnung und Verpflichtung an die Lüneburger. Auch wenn die derzeitige Situation einer Wiedervereinigung nicht günstig sei, so müsse man sich doch vor Augen halten, dass auch der Wiederaufstieg Westdeutschlands fast über Nacht gekommen sei.

Dass der Lüneburger Berlin-Stein einer der ältesten und früh aufgestellten Bärensteine in Niedersachsen ist, erklärt sich vermutlich durch die Nähe der Hansestadt zur Zonengrenze an der Elbe und den Transitverkehr durch die DDR von Lauenburg auf der alten Reichsstraße Nr. 5 nach Berlin.

Dieter Rüdebusch

[www.berliner-meilensteine.de](http://www.berliner-meilensteine.de)

Angelika Geiger: Berliner Bären - Steine. In: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 2/ 2015; S. 60 - 61.

Für die Übermittlung der Presseberichte der Ausgaben der Landeszeitung für die Lüneburger Heide vom 14/15.6., 17.6. und 19.6.1958 sei Frau Heidi Staack vom Archiv der LZ herzlich gedankt!





## Museum entdecken (1)

Im Oktober beginnen wir damit, Schritt für Schritt, d.h. Raum für Raum, unser neues Museum zu entdecken. Dafür wollen wir uns Zeit lassen und jeden Raum einzeln und dafür so intensiv wie möglich erkunden.

Los geht es am

**Donnerstag, 29.10.2015 um 17.00 Uhr**

mit dem 1. Raum „schichten & schieben“ (Ur- und Frühgeschichte):

„Was tief unter unseren Füßen liegt, scheint für unseren Alltag selten von Belang. Dennoch hat der Untergrund maßgeblichen Einfluss auf unser Leben und unsere Geschichte.“ So beginnt der erste Ausstellungstext im neuen Museum Lüneburg. Wie sieht der Lüneburger Untergrund aus? Welche Kräfte sind für das Erscheinungsbild unserer Landschaft verantwortlich? Wann kommen die ersten Menschen ins Spiel und was hat das alles mit dem heutigen Lüneburg zu tun? Diesen und weiteren Fragen werden wir in der etwa einstündigen Führung im Raum „schichten & schieben“ nachgehen.

Im Anschluss an die Führung wollen wir dann auch noch die Gastronomie des Museums ausprobieren.

Die Kosten für die Führung sowie den Eintrittspreis legen wir in der gewohnten Weise um. Bitte melden Sie sich unter Tel. 60 43 61 bei Herrn Glomm an.





Fotos: Martin Bäuml

## Interna

Als neue Mitglieder begrüßen wir

Christa und Friedrich Klemme  
 Karl-Eckhard Giesecking  
 Gabriele Krebs  
 Ursula und Carl-Heinz Eggeling  
 Antje und Torsten Henze  
 Sigrid Matthes

Herzlich willkommen!

Für eine Spende von 15€ danken wir Christiane Weber, die damit die Spenden aus Anlass ihrer Engelführung an uns weitergegeben hat.

(rs)

### **Madame l'Hiver war die erste**

Als die Photographen Alt-Lüneburg entdeckten

Am 19. August 1839, also vor 176 Jahren, wurde die Erfindung des französischen Malers Louis Jacques Mandé Daguerre (1787-1851) und seines damaligen Partners Joseph Nicephore Niépce (1765-1833), eines ehemaligen Offiziers, vor den Akademien der Künste und der Wissenschaft in Paris bekanntgegeben.

Somit gilt dieses Datum als Geburtsstunde der Photographie. Das Daguerresche Verfahren war das erste mit Licht gezeichnete Bild. Es war für weniger Geld zu haben als ein gemaltes Portrait. Die Daguerreotypie war seitenverkehrt und ein Unikat.

Es ist bekannt, daß das erste Photo der Welt 1826/27 von Niépce aufgenommen wurde. Es ist erst 1952 in England von Professor Helmut Gernsheim, einem Photohistoriker, wiederentdeckt worden. Das älteste Photon des J.N. Niépce zeigt einen Blick in den Hof seines Landhauses.

Weiterhin beschäftigten sich zur gleichen Zeit verschiedene Tüftler mit der Photographie. So auch der englische Privatgelehrte und Landedelmann William Henry Fox Talbot (1800-1877). Talbot gilt als eigentlicher Erfinder des Negativ-Positiv-Verfahrens, wie es heute noch verwendet wird.

In Lüneburg meldet sich die erste Reisephographin A. l'Hiver 1843 in den Lüneburgschen Anzeigen, Madame bietet sich an, die Lüneburger zu portraituren. Es handelte sich noch um Daguerreotypien. Erst später, etwa um 1860 an, wurden sogenannte Salzbilder auch in Lüneburg hergestellt.

Einer der ersten seßhaften Photographen dürfte H. Heberlin gewesen sein (1846-1850). Er hatte sein Atelier am Lüner Damm. Erste Stadtansichten von Lüneburg werden dem Photographen Friedrich Wilhelm Güttich (um 1860) zugeschrieben.

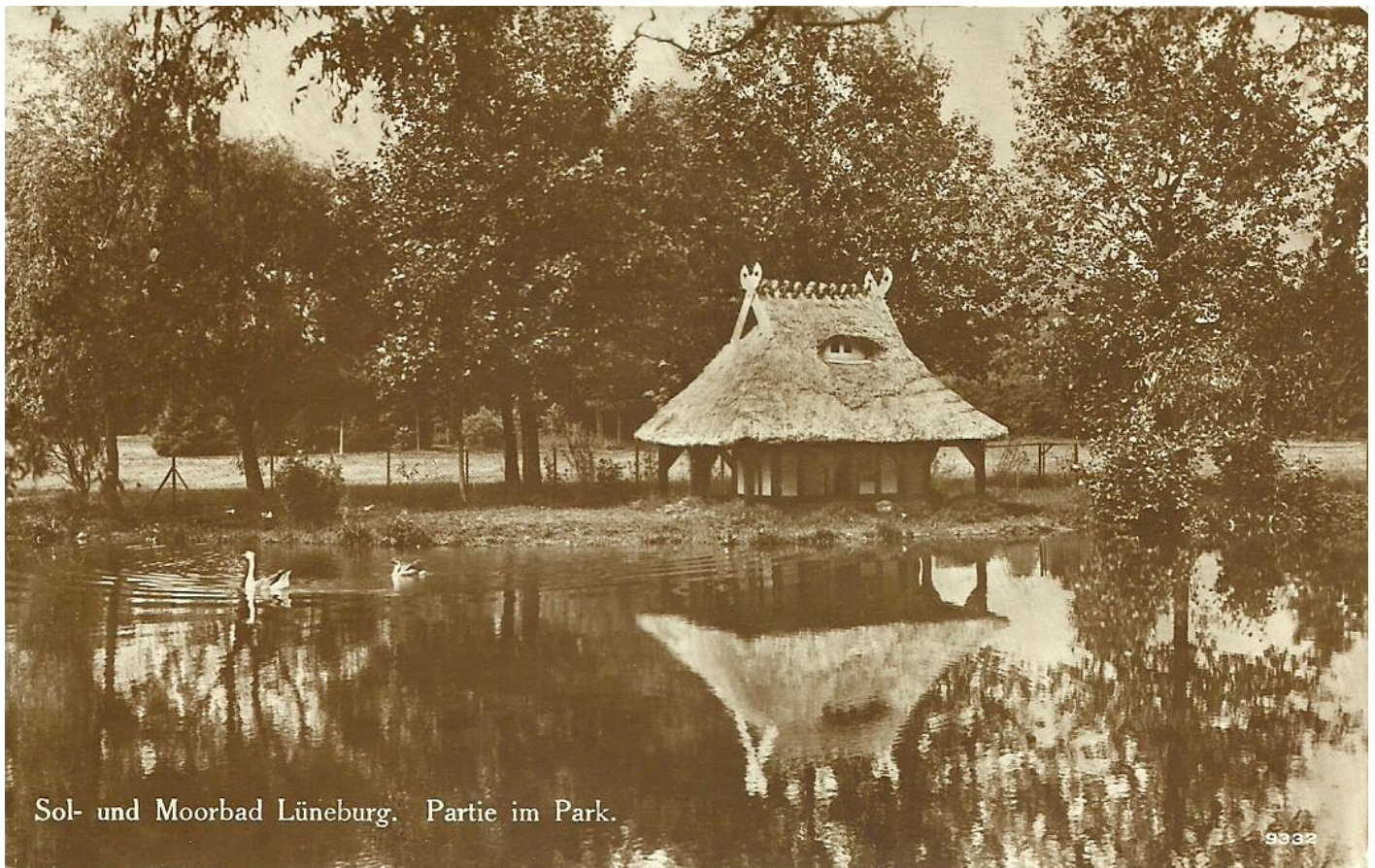
Heute wandeln viele Touristen auf den Spuren dieser Pioniere aus den Anfangsjahren der Photographie. Für jeden photographierenden Lüneburg-Besucher bieten sich wie eh und je reizvolle Motive.

---

<sup>1</sup> Aktualisierter Artikel aus dem Lüneburger Monatsspiegel vom August 1989

Erstaunlich: In den ersten hundert Jahren der Photographie sind immerhin mehr als fünfzig Berufsphotographen in Lüneburg ansässig gewesen. In Lüneburg gibt es seit 1984 den „Photographica-Sammler-Stammtisch“. Er befaßt sich mit der Lüneburger Photogeschichte. Die Mitglieder sammeln von alten Photoapparaten bis zu alten Photographien alles, was mit der Geschichte der Photographie und seiner Geschichte zu tun hat. Einige von ihnen sind auch als Photographen in Lüneburg bekannt. Nicht nur Touristen, auch viele Lüneburger durchstreifen mit dem Photoapparat die Stadt. So viele interessante Ecken und Winkel lohnen sich , „abgelichtet“ zu werden. Mit modernen computergesteuerten und mit Autofocusobjektiven ausgestatteten Kameras ist das ein Kinderspiel. Der Photograph vergangener Tage dagegen mußte schwer tragen, wesentlich länger belichten, um brauchbare Bilder zu machen.

Karl-Eckhard Giesecking



1915: Die Aufnahme zeigt den Ententeich im Kurpark, aufgenommen von Friedrich Sartori. F. Sartori war von 1893 bis 1932 als Photograph tätig. Ältere Lüneburger erinnern sich noch an das Idyll. (Postkartensammlung Rüdiger Schulz).

## Plaudereien rund um das Salz (26)

Durch das Salz ist Lüneburg berühmt und mächtig geworden. Die prächtigen Häuser unserer Altstadt, die jährlich Tausende Besucher anziehen, wären ohne das „Weiße Gold“ undenkbar. Anlass genug, sich mit der früher so kostbaren Substanz näher zu beschäftigen. Heute:

### Lyrisches Teil 2

Wie wäre es schlecht um uns bestellt,  
wenn es kein Salz gäb´ auf der Welt!  
Vom Kaiser bis zum Bettelmann  
Keiner das Salz entbehrend kann.

Der Bürger, Bauer und Soldat,  
das Salz ein Jeder nötig hat,  
wie schmeckt die Speis, Fleisch oder Fisch,  
wenn ist dazu kein Salz am Tisch!  
Der Becker backt ohne Salz kein Brot,  
Ohn Salz wir müssen leiden Not!  
GOTT gibt uns auch mit gütger Hand  
Ein Körnlein Salz in den Verstand.

Luise Geller, Heimatkalender für die Lüneburger Heide, 1983

Lang eh´ das hohe Lied man sang  
der Lüneburger Heide,  
Da trug ein wohlbekannter Klang  
Den Ruhm der Stadt ins Weite:  
Es war das Lüneburger Salz,  
Dess´ Name bass erfreute,  
Weil Lüneburger Siedesalz  
Die Krone trägt bis heute.  
In Haus und Hof, in Stadt und Land  
Und über alle Meere  
Ist Lüneburger Salz bekannt  
Und schafft der Salzstadt Ehre.  
Seit 1000 Jahren hallt´s und schallt´s:  
Heil Lüneburger Siedesalz!

Aus: 1956 Tausend Jahre Lüneburg, Das offizielle Jahresfestprogramm

Der Meister sprach: „Der Edle setzt die Pflicht obenan. Wenn ein Vornehmer Mut besitzt ohne Pflichtgefühl, so wird er aufrührerisch. Wenn ein Geringer Mut besitzt ohne Pflichtgefühl, so wird er ein Räuber.“

Konfuzius



# BÜRGERVEREIN LÜNEBURG e.V.

www.buergerverein-lueneburg.de – mail@buergerverein-lueneburg.de  
Postfach 1844, 21308 Lüneburg – Vereinsregister Lüneburg VR 629

Ich/wir möchte/n Mitglied im Bürgerverein Lüneburg e.V. werden.

Name: .....

Vorname: .....

Geburtsdatum: .....

Vorname des Ehegatten: .....

Geburtsdatum: .....

Straße, Nr.: .....

PLZ/Ort: .....

Tel.: .....

E-Mail: .....@.....

## SEPA-Lastschrift-Mandat:

Ich ermächtige den Bürgerverein Lüneburg e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bürgerverein Lüneburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname u. Name (Kontoinhaber).....

Straße u. Hausnummer:.....

Postleitzahl u. Ort:.....

IBAN :DE.....

BIC:.....

.....  
Datum u. Ort

.....  
Unterschrift

**Der Jahresbeitrag beträgt 30 € für Einzelmitglieder, 45 € für Ehepaare**  
**Einsenden an: Rüdiger Schulz, Waldweg 5, 21337 Lüneburg**

---

1. Vorsitzender: Rüdiger Schulz, Waldweg 5, 21337 Lüneburg, Tel. 04131.5 22 88  
Sparkasse Lüneburg, BLZ 24050110, Kto.-Nr. 57006678,  
IBAN DE88240501100057006678      BIC: NOLADE21LBG

# Terminkalender

- 1. Sonnabend, 5.9.2015 um 15.00 Uhr:** Vernissage der Ausstellung „Impressionen in zwei Farben“ der *neue formation kunst* Bardowick, Große Straße 2a in Bardowick.
- 2. Mittwoch, 9.9.2015 um 15.30 Uhr:** Stammtisch im Hotel Scheffler, Bardowicker Straße. Leitung: Herbert Glomm.
- 3. Dienstag, 15.9.2015 um 15.00 Uhr:** Besuch im Graalstift, Feldstraße
- 4. Freitag, 11.9.2015 um 15.00 Uhr und Sonnabend, 12.9.2015 um 10.30 Uhr:** Engelführung mit Christiane Weber, Treffpunkt: vor P & C, Am Markt / Ecke An der Münze
- 5. Sonntag, 4.10.2015 um 14.00 Uhr:** Teilnahme am Sülzmeisterumzug. Es werden noch Mitglieder gesucht, die unsere Gruppe verstärken und mitlaufen möchten. Anmeldungen unter Tel. 5 22 88.
- 6. Sonnabend, 17.10.2015 um 08.10 Uhr:** Tagesfahrt nach Salzwedel. Einzelheiten im Bürgerbrief vom Juli 2015; Anmeldung durch Überweisung des Teilnahmebeitrags von 24 Euro auf unser Vereinskonto.
- 7. Donnerstag, 29.10.2015 um 17.00 Uhr:** Museum entdecken (1), Vor- und Frühgeschichte, Führung mit Frau Christina Broesike, Einzelheiten in diesem Bürgerbrief.
- 8. Sonnabend, 7.11.2015 um 17.00 Uhr:** Kegeln im Adlerhorst, Schnellenberger Weg, es wird wieder unser Wanderpokal ausgespielt; Kostenbeitrag 5 €/Person. Turnschuhe mitbringen! Im Anschluss: gemütliches Essen, Trinken und Klönen. Anmeldungen unter Tel. 5 34 10.
- 9. Donnerstag, 19.11.2015 um 17.00 Uhr:** Besuch des „Familien-Centrums Plus“, Am Weißen Turm 9 (Kindergarten, Diakonieverband).

**Alle Mitglieder und Freunde des Bürgervereins sind  
zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen!  
Soweit nichts anderes vermerkt, ist der Eintritt frei  
und eine Anmeldung nicht erforderlich.**

## Impressum

Bürgerverein Lüneburg e.V.

Tel.: 04131/52288

Postfach 1844, 21308 Lüneburg oder Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Bankverbindung: Sparkasse Lüneburg, BLZ 24050110, Kto.-Nr. 57006678

IBAN DE88240501100057006678, BIC: NOLADE21LBG

Redaktion: Rüdiger Schulz (verantwortlich) (rs), Norbert Walbaum,

Prof. Dr. Klaus Alpers

Auflage: 240

Internet: [www.buergerverein-lueneburg.de](http://www.buergerverein-lueneburg.de)  
[mail@buergerverein-lueneburg.de](mailto:mail@buergerverein-lueneburg.de)